

# Sonntagsfreude

33/23 | Dreizehnter Sonntag im Jahreskreis

**Sonntag, 2. Juli 2023**

## **Zur 1. Lesung**

*Zur Zeit der Könige treten die Propheten mit ihrem scharfen Blick den Mächtigen entgegen. Sie kritisieren freimütig deren Lebenswandel und Regierungspraxis, im Namen Gottes. Das bringt ihnen Missmut und Bedrohung bis zur Lebensgefahr durch den ganzen Hofstaat ein. In dieser Lage ist das Verhalten der vornehmen Frau für Elischa eine Wohltat. Sie sieht in dem Propheten einen Gottesmann und bietet ihm deshalb einen geschützten Raum der Gastfreundschaft. Sie bleibt auch dann noch selbstbestimmt, als der Prophet von ihrer Kinderlosigkeit erfährt – ihrem schmerzlichen gescheiterten Herzensanliegen. Ihre Integrität und die des Propheten bleiben gewahrt. Aufrecht, selbstbewusst in der offenen Tür stehend empfängt sie die Verheißung des ersehnten Sohnes. In Zeiten geistlichen und sexuellen Missbrauchs durch „Gottesmänner“ ist dieser Hinweis hochaktuell. Lesen wir die Szene im Zusammenhang mit dem heutigen Evangelium, dann zeigt sich zudem, wie fruchtbar die Begegnung zwischen dem Verkünder des Gotteswortes und der Frau aus dem Volk sein kann, wenn die Beteiligten achtsam auf die Bedürfnisse des anderen Menschen eingehen. Gastfreundschaft wird so zum Geschenk für beide.*

## **1. Lesung 2 Kön 4,8-11.14-16a**

Eines Tages ging Elischa nach Schunem. Dort lebte eine vornehme Frau, die ihn dringend bat, bei ihr zu essen. Seither kehrte er zum Essen bei ihr ein, sooft er vorbeikam. Sie aber sagte zu ihrem Mann: Ich weiß, dass dieser Mann, der ständig bei uns vorbeikommt, ein

# Sonntagsfreude

heiliger Gottesmann ist. Wie wollen ein kleines, gemauertes Obergemach herrichten und dort ein Bett, einen Tisch, einen Stuhl und einen Leuchter für ihn bereitstellen. Wenn er dann zu uns kommt, kann er sich dorthin zurückziehen. Als Elischa eines Tages wieder hinkam, ging er in das Obergemach, um dort zu schlafen. Und als er seinen Diener Gehasi fragte, was man für die Frau tun könne, sagte Gehasi: Nun, sie hat keinen Sohn und ihr Mann ist alt. Da befahl er: Ruf sie herein! Er rief sie und sie blieb in der Tür stehen. Darauf versicherte ihr Elischa: Im nächsten Jahr um diese Zeit wirst du einen Sohn liebkosen.

## **Antwortpsalm Ps 89 (88)**

Von der Huld des HERRN  
will ich ewig singen.

## **Zur 2. Lesung**

*Für Paulus hat Gott mit Jesus Christus eine Zeitenwende zugunsten aller Menschen herbeigeführt. Sie erschließt sich denen, die sich glaubend und vertrauend seiner Güte und Barmherzigkeit öffnen, als neue Existenzweise. Diese Wende ist in ihrer radikalen Endgültigkeit nur mit dem Tod zu vergleichen. Wenn sie von unserer Freiheit getragen ist, schafft die Taufe die Zäsur und stellt sie gleichzeitig dar. So wie Christus nach seinem Tod und seiner Auferweckung nicht mehr sterben kann, so haben auch wir die alte Existenzweise der tödlichen sündhaften Trennung von Gott hinter uns. Zwar leben wir noch nicht sichtbar in der Herrlichkeit des Vaters, aber sie ist uns „todsicher“. Wie die Gemeinschaft mit dem Vater das irdische Leben Jesu erhellt, so wirft sie ihr Licht auch in unser irdisches Ringen, Scheitern und Gelingen. Befreit von der Furcht, mit unseren Grenzen vor Gott nicht bestehen zu können, dürfen wir alle zwanghaften*

# Sonntagsfreude

*Versuche religiöser Selbstoptimierung und alle Selbstentfremdung hinter uns lassen. In der durch die Taufe ermöglichten Haltung der Selbstvergessenheit werden wir frei. In all unserem Tun und Lassen, in unseren Begegnungen, Beziehungen und Wandlungen dürfen wir wirksame Zeuginnen und Zeugen der leidenschaftlichen Güte Gottes sein. Die alte Angst, nicht zu genügen, darf der Zuversicht weichen: Wir werden, was wir in seinen Augen schon sind.*

## **2. Lesung** Röm 6,3-4.8-11

Schwestern und Brüder! Wir, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, sind auf seinen Tod getauft worden. Wir wurden ja mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod, damit auch wir, so wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, in der Wirklichkeit des neuen Lebens wandeln. Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden. Wir wissen, dass Christus, von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod hat keine Macht mehr über ihn. Denn durch sein Sterben ist er ein für alle Mal gestorben für die Sünde, sein Leben aber lebt er für Gott. So begreift auch ihr euch als Menschen, die für die Sünde tot sind, aber für Gott leben in Christus Jesus.

## **Zum Evangelium**

*Wie ist das dreimalige „ist meiner nicht wert“ aus Jesu Mund zu vereinbaren mit seiner entschiedenen Praxis, jedem Menschen, besonders aber den Verlierern und Versagern, ihre von Gott geschenkte Würde zu erschließen? Lässt sich die liebende Sorge um Eltern oder Kinder ausspielen gegen die liebende Unmittelbarkeit zu Jesus? Die „Aussendungsrede“ hat der Matthäus-Evangelist für christliche Wanderprediger seiner Zeit zusammengetragen. Gibt es noch Gemeinsamkeiten mit der Situation heutiger Christinnen und*

## Sonntagsfreude

*Christen? Zumal „Mission“ im alten Sinn heute theologisch und gesellschaftlich fragwürdig ist. Missionarisches Christsein wird sich heute mehr denn je als demütiges Mitgehen mit dem anderen zeigen, ehrlich interessiert an dessen Freuden und Ängsten, seinen Hoffnungen und Brüchen. Trotz aller Unterschiede der Situation: Jesu Warnung, das eigene Leben zu verlieren, scheint mir damals wie heute aktuell zu sein. Am ureigenen Sinn seines Lebens vorbei zu leben. Gelebt zu werden statt selbst zu leben. Zu kurz gesprungen zu sein bei dem, was mir bisher sinnvoll und tragfähig galt. Wer kennt diese Erfahrungen nicht? Bleibend aktuell auch die Frage: „Wofür soll ich mein Leben in die Waagschale werfen?“*

### **Evangelium** Mt 10,37-42

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln: Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert. Wer das Leben findet, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es finden. Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. Wer einen Propheten aufnimmt, weil es ein Prophet ist, wird den Lohn eines Propheten erhalten. Wer einen Gerechten aufnimmt, weil es ein Gerechter ist, wird den Lohn eines Gerechten erhalten. Und wer einem von diesen Kleinen auch nur einen Becher frisches Wasser zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist – Amen, ich sage euch: Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen.

Texte aus: Messbuch 2023, Butzon & Bercker